

Anhang.

I.

Aus der Naturlehre.

Einleitung.

1. Mit Recht haben mehrere weise Männer die grosse, schöne Natur um uns her, mit ihren Sternen, Bergen, Blumen und vielerlei Thieren, auch ein grosses Buch Gottes für den Menschen genannt, was nur, statt der Buchstaben, worin die heilige Schrift verfasst ist, in lauter Gestalten geschrieben ist. Auf jedem Blatte dieses grossen Naturbuches steht auch von der Liebe Gottes zu den Menschen und zu allen seinen Geschöpfen geschrieben; eben so wie in der heiligen Schrift auf jedem Blatte von Gottes Weisheit und Grösse.

Eigentlich ist freilich jedes kleine Thier und jedes kleine Pflänzchen, wenn man seinen innern Bau, und seine ganze Lebensart betrachtet, ein eben so wundervolles Werk und Zeugniss von Gottes Güte und unendlicher Allmacht, als das ganze schöne Weltgebäude und unsere grosse Erde. Aber der Mensch bewundert gewöhnlich doch das mehr, was als recht ungeheuer gross und gewaltig ins Auge fällt, und sieht erst nachher ein, dass er dieselben Wunder, die er dort im Grossen anstaunte, auch im Kleinen bei und um sich hat. Wir wollen daher auch erst mit etwas recht Grosse, mächtig ins Auge fallenden, mit der festen Erdmasse, anfangen, auf welcher dem Menschen und der ganzen ihn umgebenden Natur ihre Wohnstätte bereitet ist.